

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinanzeigen oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Nachmittags 30 Pf.

Beamtengehälter.

Im Laufe des letzten Jahrzehnts sind die Aufwendungen des Reiches und des preussischen Staates zur Verbesserung der materiellen Lage der Beamtengehälter ganz außerordentlich gewachsen. Preußen ist stetig auf diesem Wege vorangeschritten, und das Reich ist ihm gefolgt. Namentlich seit dem Jahre 1890, und zwar auch zu solchen Zeiten, in welchen es nicht möglich war, ein Gleichgewicht zwischen Staatsausgaben und Staatseinnahmen herzustellen, hat die Fürsorge des Staates für die Verbesserung des Einkommens der Beamten nicht geruht. Ganz besonders hat sie sich auf die Unterbeamten erstreckt. In Preußen wurden durch den Nachtragsetz für 1890-91 die Gehälter der sämtlichen Unterbeamten um etwa 13 Prozent erhöht. Gleichzeitig sind Mittel zur Aufbesserung der diätarisch bedingten Gehälter, Kassen- und Unterbeamten flüssig gemacht und Stellenzulagen eingeführt worden. Eine entsprechende Aufbesserung der mittleren und höheren Beamten hat sich erst im Etatsjahre 1897-98 ermöglichen lassen. Auch die Regelung der Beförderungen nach Dienstaltersstufen erfolgte im Jahre 1892-93 zunächst für die Unterbeamten, und erst in den folgenden beiden Jahren für die mittleren und höheren Beamten. Nebenher ging die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen, die Anrechnung der diätarischen Dienstzeit über fünf Jahre, die Erhöhung der Witwenpensionen und Waisengelder, namentlich die Erhöhung des Minimums zu Gunsten der Hinterbliebenen von Unterbeamten, eine entsprechende Fürsorge für die Wohnungsverhältnisse dieser Beamten u. a. Dafür, daß die preussische Staatsregierung alle diese erheblichen Gehaltsaufbesserungen noch nicht als den Abschluß des ganzen, zur Hebung der materiellen Lage der Beamtengehälter unternommenen Reformwerkes angesehen hat, wird der nächste preussische Etat den Beweis liefern. Denn erst für das kommende Etatsjahr sind die endgültigen, wiederum ganz erheblichen Erhöhungen nicht nur der Gehälter, sondern auch der Stellenzulagen der Unterbeamten in Aussicht genommen.

Aufständiger Weise hat sich gewissermaßen als Begleiterscheinung der vorangehenden günstiger gestellten materiellen Lage der Beamtengehälter eine stets anwachsende Agitation zu Gunsten fernerer Gehaltsaufbesserungen bemerklich gemacht und immer weitere Kreise der Unterbeamten in ihren Bannkreis gezogen. Die Beteiligung an diesen agitatorischen Bestrebungen ist nicht geeignet, der Erfüllung der von den Unterbeamten gehegten weiteren Wünsche die Wege zu ebnen. Man wird der Staatsregierung das Zeugnis nicht versagen können, daß sie nach besten Kräften und mit großem Erfolge bemüht gewesen ist, eine Förderung der Lebenshaltung der Unterbeamten zu fordern und deren Zukunft sowie diejenige ihrer Familienmitglieder zu sichern. Welchen Umfang die Aufwendungen für diese Zwecke seit dem Etatsjahre 1890-91 gewonnen haben, läßt sich schon daraus erweisen, daß die jährliche Wehrbelastung, welche das preussische Volk unter Hinzurechnung der von den Kommunen abgeführten Leistungen in Folge dieser Aufwendungen zu tragen hat, auf etwa 150 Millionen veranschlagt werden kann.

Aber auch für die Hebung der Lebenshaltung der Beamtengehälter giebt es eine Grenze, die namentlich durch die Höhe der für solche Zwecke zur Verfügung stehenden materiellen Mittel des Staates gezogen ist. Seine Agitation wird die Staatsregierung veranlassen können, diese Grenze zu überschreiten, die um so sorgfältiger inne gehalten werden muß, als es sich bei allen Aufwendungen zur Verbesserung der materiellen Lage der Beamtengehälter stets um dauernde Ausgaben handelt, von denen der Staatshaushalt auch in Zeiten stärkster finanzieller Bebrängnis und tiefer wirtschaftlicher Depression niemals wieder entlastet werden kann. Auf diesem Gebiete kann nur vorwärts geschritten werden. Greift ein Staat zum Mittel der Herabsetzung der Beamtengehälter, so wird eine solche Maßregel immer und mit Recht als ein Anzeichen herannahender oder bereits eingetretener völligen Verfalls seiner Finanzwirtschaft angesehen werden können. Die Zulässigkeit der Herabsetzung von Mitteln zur Erhöhung der Beamtengehälter muß also mit besonderer Sorgfalt und Vorsicht geprüft werden und kann niemals durch günstige finanzielle Ergebnisse einzelner Etatsjahre erwieken werden. Nur die dauernde Erhöhung der gesamten wirtschaftlichen und finanziellen Leistungskraft des Staates kann eine wesentliche Steigerung solcher vom Staate zu tragenden materiellen Lasten rechtfertigen, deren er sich nie wieder entziehen kann. Das sind die Erwägungen, welche der für morgenigen Tätigkeit der Staatsregierung für die Hebung der materiellen Lage der Beamtengehälter eine notwendige Beschränkung auferlegen. Von der Einsicht der Unterbeamten wird erwartet werden können, daß sie sich nicht der Hoffnung hingeben, durch öffentliches agitatorisches Vorgehen materielle Vorteile über diejenige Grenze hinaus erlangen zu können, deren Annäherung im Interesse der Aufrechterhaltung eines geordneten Staatshaushalts als ein Gebot dringender Notwendigkeit angesehen werden muß. Sondern es wird durch eine derartige Agitation weder die Haltung der Staatsregierung, noch diejenige des Landtags der Monarchie in einer den Unterbeamten günstigen Richtung beeinflusst werden können.

Die Fabrikarbeiterinnen.

Die im Reichsamt des Innern zusammengestellten amtlichen Mitteilungen aus den Jahresberichten der Gewerbeaufsichtsbeamten beschäftigen sich eingehend mit den in den Fabriken tätigen Arbeiterinnen. Wir haben schon früher berichtet, daß die Zahl der Arbeiterinnen in den letzten Jahren erheblich gestiegen ist. Diese Steigerung erstreckt sich auf fast alle Gewerbeaufsichtsbezirke; nur in wenigen Bezirken ist ein Abgang festzustellen, nämlich in Ostpreußen, Brandenburg, Posen, Schlesien, Hessen II, beiden Rhein und Lübeck. Diese Abnahme wird hauptsächlich auf die ungünstige Lage der Textilindustrie zurückgeführt. In den Bezirken Unterfranken, Chemnitz und Baden hat sich die weibliche Arbeitskraft zwar der absoluten Zahl nach vermehrt, jedoch im Vergleich zur Gesamtzahl der

Arbeiter abgenommen. Im Uebrigen wird die allgemeine Zunahme der weiblichen Arbeiter auf den Aufschwung der Industrie und die Eröffnung vieler neuer Fabriken zurückgeführt; auch spielt das Streben, die Produktion durch Annahme von weniger gut bezahlten weiblichen Arbeitskräften zu verbilligen, eine Rolle. Dabei wird mehrfach von den Aufsichtsbeamten das Eindringen von Arbeiterinnen in die bisher den Männern vorbehaltenen Arbeitsgebiete hervorgehoben. Nicht nur in der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel, sowie in der Textil-, Bekleidungs- und Reinigungsindustrie verdrängen die weiblichen die männlichen Arbeiter, sondern auch schon in der Glasindustrie und in der Metallindustrie werden sie häufig beschäftigt. In mehreren Bezirken ist zu bemerken, daß die Fabrikbesitzer die Arbeiterinnen wegen der Unbändigkeit der männlichen Arbeiter und deren Ausfallsbewegungen bevorzugen. Leider sind statistische Erhebungen über die Zahl der verheirateten Arbeiterinnen nicht allgemein vorgegangen; eine Reihe von Berichten aber äußert sich über diesen Gegenstand. Im Aufwuchsbezirk hat die Zahl der älteren Arbeiterinnen abgenommen, was nach Ansicht des Gewerbeaufsichtsbeamten charakteristisch ist für die günstige Lage der Industrie; da die Männer ausreichten den Verdienst hätten, nähmen die Ehegattungen zu und die Zahl der Beschäftigung jugendlicher verheirateter Frauen vermindere sich. Die gleiche Wahrnehmung ist in den Bezirken Hannover, Münster und Meissen gemacht worden. In den Bezirken Baden und Neuch hat dagegen die Zahl der verheirateten Arbeiterinnen sich vermehrt. Der Anstieg der verheirateten Arbeiterinnen an der Gesamtzahl der Arbeiterinnen ist, so weit Feststellungen vorliegen, in den einzelnen Bezirken sehr verschieden. Im Gladbacher Bezirk waren nur 9 v. H. der Arbeiterinnen verheiratet, im Bezirk Duisburg 9,4 und Barmen 13,7 v. H., in den Textilfabriken Bielefeld 28,3 und Krefeld 30,1 v. H. Im Bezirk Düsseldorf sind 24,4 und in Neuch 42,4 v. H. der Arbeiterinnen verheiratet. Es wird dabei hervorgehoben, daß manche Fabriken keine verheirateten Arbeiterinnen anstellen. Während vereinzelt die Ausschließung aller verheirateten Arbeiterinnen als erstrebenswerth bezeichnet wird, vertritt man sich hierin, z. B. im Bezirk Gelsen II, keine einsperrende Wirkung.

Die Vorgänge in Frankreich.

Laut einer Meldung aus Paris wird berichtet, daß Oberstleutnant Picquart sich weigert, seine vorläufige Freilassung zu verlangen, um Niemand für irgend eine Vergünstigung verpflichtet zu sein. Der Abgeordnete Paschal Grousset, der am Montag in der Kammer überführt wurde, als er in seiner Interpellation des geschätzten Reiches erwähnte, den Kaiser Wilhelm angeblich über den Dreyfus-Fall an den Grafen Münster geschrieben hätte, läßt durch die „Agence nationale“ folgende Mitteilungen über diese Angelegenheit machen: „Etwas drei Wochen vor dem Kriegsgerichtsurteil Ende November 1894 wurde der von Emmerich Picard fabrizierte Brief dem Minister des Innern Delcassé gebracht, der ihn dem Spion abgab und zugleich zur Kenntnis des Ministerpräsidenten Dupuy und des Kriegsministers General Mercier brachte. Diese hielten das Schriftstück für echt. Kaum war es in ihrem Besitz, als der deutsche Botschafter davon unterrichtet wurde und protestierte. Es war ihm ein Leichtes, darzutun, wie thöricht und erlogen die Geschichte war. Man eilte sich darüber, daß die Fälschung gesichert werden, daß sie niemals existiert haben sollte. General de Boisdeffre hatte eine Photographie davon befehlen. Ungeachtet des gestrittenen Uebereinstimmens bediente er sich der Revision bei jeder Gelegenheit, zuerst, um die Mitglieder des 1. Kriegsgerichts zu beeinflussen, dann um durch Indispositionen, die er selbst besorgte oder durch seinen Kabinetschef Paulin de Saint-Morel dem Chefbedienten des „Jauréguigant“ zutragen ließ, einen Druck auf die öffentliche Meinung und endlich auf die Nachfolger Merciers zu üben, indem er ihnen das angebliche Staatsgeheimnis mitteilte, welches die Revision unmöglich machte. Da aber die Revision immer wahrscheinlicher wurde und das „ultraheimliche“ Schriftstück nicht im offiziellen Dossier figurieren durfte, dessen Inhalt der Oberstleutnant Picquart kannte, wurde nach seinem Abgange vom Kriegsministerium das „petit bleu“, welches Cavagnac auf die Tribüne brachte, von Dreyfus fabriziert. Die Thatfache, daß das falsche Schreiben des deutschen Kaisers angekauft worden war und daß es der Gegenstand eines diplomatischen Zwischenfalls war, ist in einem Protokolle verzeichnet, welches in den Archiven des auswärtigen Amtes am Quai d'Orsay aufbewahrt wird, und das das Kassationshof sich ausliefern lassen kann. Von der Gefahr eines internationalen Konflikts, die Herr Delcassé vor sich sah, kann nicht die Rede sein, da der Handel durch die beteiligten Mächte bereits geregelt worden ist. Die Gefahr wäre nur für die Schriftfälscher und die vorhanden, welche sich von ihnen foppen ließen.“

Die Antisemiten beschloßen, bei der Ankunft Mar Regis in Paris großartige Kundgebungen zu veranstalten. Cassimir Perier wird im Laufe dieser Woche vom Kassationshof vernommen werden, und zwar insbesondere über die Gründe, welche ihn zur Demission veranlaßten. Die von der „Libre Parole“ veranstaltete Sammlung für Madame Henry beträgt jetzt 46 000 Franken. „Siecle“, „Radical“ und „Mappel“ protestieren dagegen, daß verschiedene Offiziere sich unter den Unterzeichnern der Liste befinden. Nach einer ausstehenden Meldung wird Escherbach nächsten Dienstag nach dem Haag überfahren. Einem Journalisten gegenüber äußerte er bittere Klage darüber, daß ihm zahlreiche anonyme Schmähschriften und Drohungen zugehen. Paris, 18. Dezember. Die Spionage-Affäre, der die Regierung auf die Spur gekommen ist, scheint einen großen Umfang anzunehmen. Wie bereits berichtet, handelt es sich nicht um Verrat des neuen Geheimmodells, sondern des neuen französischen Feldgeschützes. Der mit der Untersuchung betraute Major Florent

beobachtet strengste Zurückhaltung, so daß Authentisches bisher nicht in Erfahrung zu bringen war.

Weiter wird darüber gemeldet: Die Verhaftungen hängen mit einer Spionage-Angelegenheit zusammen, in deren Verlaufe bei den Verwandten eines früheren Militärs Detron in Brüssel (Departement Marne) Hausdurchsuchungen vorgenommen worden waren. In Folge dieser Hausdurchsuchungen sind in Paris drei Zivilisten und in Ober ein Soldat verhaftet worden. Wie die Blätter versichern, wären die beschuldigten Persönlichkeiten niemals im Besitz wirklich wichtiger, die Landesverteidigung betreffender Schriftstücke gewesen.

Aus dem Reiche.

Dem Prof. Dr. Roentgen zu Würzburg wurde aus Anlaß der Ablegung seiner Berufung auf die Universität Leipzig der Titel eines königlichen Geheimen Raths verliehen. — Geh. Hofrath Dr. Uhlig, der Direktor des Heibelberger Gymnasiums, ist zum ordentlichen Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg ernannt worden. — Der Magistral-Magister Schmieder in Berlin ist zum zweiten Bürgermeister von Bromberg gewählt. — In Bonn fand am Sonnabend die feierliche Einweihung der neuen Rheinbrücke statt, nachdem in der Winterkälte vorher ein Hochamt abgehalten war. An der Feier nahmen Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der Großherzog von Baden, Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe, der Handelsminister Freytag, Ministerialdirektor Schulz, sowie die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden Theil. Auch zahlreiche Vereine und studentische Körperschaften waren erschienen. Oberbürgermeister Spiritus hielt die Weisrede, in der er dem Wunsch Ausdruck gab, daß nie ein feindlicher Fuß die Brücke betreten, nie ein feindliches Fahrzeug die Fluthen unter derselben durchkreuzen möge. Nachmittags fand ein Festmahl statt, bei demselben brachte Prinz Friedrich Wilhelm den Trinkspruch auf den Kaiser aus und hob bei dieser Gelegenheit lobend hervor, daß die Stadt Bonn aus eigenen Mitteln die Brücke erbaut habe. Im Namen der Ehrengäste sprach der Großherzog von Baden und brachte einen Trinkspruch auf die Stadt Bonn aus. Abends wurden die Rheinufer und die Brücke glänzend beleuchtet. Die Stadt hatte reichen Festschmuck angelegt. Weiter fand am Sonnabend in Schwerin i. Medl. in Gegenwart des Regenten Herzogs Johann Albrecht und des Staatssekretärs des Reichspostamts v. Rodde die Enthüllung des Denkmals für den verstorbenen Staatssekretär des Reichspostamts Dr. v. Stephan statt.

Nach einer Anrede des Oberpostdirektors Hoffmann übernahm Bürgermeister Tader das Wort in den Sälen der Stadt. Das Denkmal trägt ein Reliefbildnis Stephans von dem Bildhauer Wandigmeier-Berlin. Am Sonntag waren fünfzig Jahre vergangen, seit dem 18. Dezember 1848, an welchem Dr. Eduard von Simson, der nachmalige Präsident des norddeutschen und deutschen Reichstags und Reichsgerichtspräsident, an Gagners Stelle zum Präsidenten der Nationalversammlung in Frankfurt a. M. gewählt wurde. Es ist vielleicht bisher noch keinem Präsidenten einer parlamentarischen Versammlung begehrt gewesen, die fünfzigste Wiederkehr des Tages seiner Wahl zum Präsidenten zu erleben. Eduard v. Simson hat in stiller Zurückgezogenheit, aber in voller Freiheit des Geistes eben sein 88. Lebensjahr vollendet. — Die Anstellungskommission hat das 354. Heft der großen Mittheilungen im Kreis der Posten West gekauft. Um dieses Gut hatte sich auch die polnische Parzellierungsbank beworben. — In Meiningen hat die Landesynode aus Anlaß sozialdemokratischer Kundgebungen bei kirchlichen Begräbnissen den Antrag angenommen, „bei Sträßenvorständen zu berechnen, bei anstehender Verlegung kirchlicher Pflanzungen auch die Abrechnung kirchlicher Rechte vorzunehmen“. Staatsminister v. Heim sprach sich gegen derartige allgemeine Bestimmungen aus, und ist es daher fraglich, ob die Kirchenregierung diesen Synodalbeschluss acceptirt.

Deutschland.

Berlin, 19. Dezember. Dr. Esser, welcher unlängst wieder, zum dritten Male, in Kamerun gewest hat und nach einer siebenmonatlichen Abwesenheit nach Berlin zurückgekehrt ist, hatte die Ehre, Sonnabend Mittag im Stadthof in Potsdam vom Kaiser empfangen zu werden. Herr Dr. Esser hielt einen 1 1/2 stündigen Vortrag über die Verhältnisse in unserer Schutzgebiete. Nach dem Vortrage zog der Monarch den Afrika-reisenden in ein längeres Gespräch, in dessen Verlauf er auf die Bemerkung des Herrn Dr. Esser, daß in Kamerun ein bischen zu viel regiert werde, erwiderte: „Dann kann ich ja die Hälfte zurückkommen lassen. Die Herren sollen wissen, daß sie dazu da sind, dem deutschen Kapital den Weg zu ebnen und das deutsche Kapital zu schützen.“ Zum Schluß ging der Kaiser an sein Bild und überreichte Herrn Dr. Esser eigenhändig den Kronenorden zweiter Klasse, indem er dazu etwa Folgendes bemerkte: „Ich gebe Ihnen die höchste Auszeichnung, welche ich Ihnen geben kann, um damit zu dokumentieren, wie ich Sie anerkenne, wenn ein vernünftiger Mann wie Sie drei Mal sein Leben aus dem Spiel setzt, sich Mühen und Entbehrungen aufopfert, um unseren Kolonien den Segen des deutschen Kapitals zuteil werden zu lassen, und ich werde dieses deutsche Kapital im Auslande zu schützen wissen. Ich wünsche, daß nicht lauter niedergebrogene Gesirren ihre letzte Zukunft in den Kolonien suchen, sondern daß ich für jede unserer Kolonien einen Mann hätte wie Sie.“ Zu den Herren, welche Herrn Dr. Esser schriftlich zu der hohen Auszeichnung gratulierten, gehörten Geheimrath Buchta und Herr von Luccas. Die in der preussischen Geschichte einzig dastehende Auszeichnung (Herr Dr. Esser ist erst 32 Jahre alt) ist um so höher zu bewerten, als Dr. Esser bisher noch keine preussischen Orden beissen hat.

In Anwesenheit des Kaiserpaars sowie zahlreicher Prinzen und Prinzessinnen, unter ihnen Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein nebst Gemahlin und der Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, fand gestern Vormittag

die feierliche Wiedereröffnung der neu restaurierten Hof- und Garnisonkirche in Potsdam statt. Unter den Anwesenden befanden sich der Kriegsminister Generalleutnant v. Goltz, der Kommandant des Gardekorps General der Infanterie v. Boß und Polach, Generalmajor von Kessel und der Kultusminister Dr. v. Achenbach, der Regierungspräsident Graf Hue de Grais sowie die Spitzen der Potsdamer Behörden zur Feier erschienen. Der Leiter der Restaurationsarbeiten, Kreisbau-Inspizitor Vasté, wohnte ebenfalls der Feier bei. Vor der Kirche hatte die Leibkompanie des 1. Garderegiments mit Musik und den sämtlichen Fahnen der Potsdamer Garnison Aufstellung genommen. Beim Eintreffen des Kaiserpaars läuteten alle Glocken der Stadt. Der Kaiser schritt die Front der Leibkompanie ab und begab sich darauf mit der Kaiserin in die Kirche, welche mit elektrischem Licht hell erleuchtet war. Die Kirche ist im reinen Barockstil restaurirt, in goldenen Fahrenhöfen sind hundertfünfzig Tropfen angebracht. Bei der Feier wirkte das Trompetekorps des 2. Garde-Feldartillerie-Regiments mit. Die Liturgie hielt der Feldpropst Dr. Richter, die Predigt über 1. Korinther 16, 13 der Hof- und Divisionspastor Stehler. Während der Feier waren die Fahnen der Potsdamer Garnison um den Altar aufgestellt. Der Schluß bildete das unter Orchester- und Orgelbegleitung gesungene Lied: „Wir treten zum Beten“. Nach der Feier nahm der Kaiser den Vorbesuch der Leibkompanie ab und begab sich mit der Kaiserin in das Stadthof nach Potsdam. Die Kaiserin hat der Kirche eine Kandelbibel geschenkt.

Einem Privatbriefe aus Hongkong entnehmen die „N. Pr. Ztg.“ Folgendes über die Reise der Prinzessin Heinrich nach Ostasien: Prinz Heinrich wird seine Gemahlin hier empfangen und nach einem gemeinsamen Aufenthalt in Kaufhaus über Weihnachten wird die Prinzessin für einige Monate hier in Hongkong wohnen. Herr Siebs, Chef der Firma Siemens, hat sein Haus dazu angeboten.

Von Miguel ist leider noch immer recht lebend. Seit seinem letzten Unwohlsein hat sich eine Mäßigkeit und nervöse Abspannung des Finanzministers bemächtigt. Es ist von ganzem Herzen zu wünschen, daß die Mühe der Weihnachtsferien auch Herrn von Miguel Erholung bringe, denn es wäre mehr als befremdend, wenn diese unglückliche und heute fast unerträgliche Kraft dem Dienste des Vaterlandes entzogen würde.

Aus Anlaß der beabsichtigten Errichtung eines Kriegshafens in Danzig hatten die städtischen Körperschaften in Pillau eine Petition an den Reichstag und das Reichsmarineamt mit der Bitte um Eröffnung einer Torpedobootstation in Pillau abgeleitet. Das Reichsmarineamt antwortete jetzt, daß die durch die Zeitungen gegangenen Nachrichten, die Marineverwaltung trage sich mit der Absicht, in Danzig einen neuen Kriegshafen zu erbauen, jeder Grundlage entbehren und der Pillauer Hafen als Stützpunkt für Torpedoboots und kleinere Fahrzeuge allen Anforderungen genüge. Uebrigens werde, wie es im Bescheide des Staatssekretärs des Reichsmarineamts heißt, der beste Schutz unserer heimischen Küste durch den Ausbau unserer Flotte gewährleistet.

Durch Minderheit ist den Reichstagsabgeordneten mitgeteilt worden, daß die Reichsbank die Kasse des Reichstags in den Stand gesetzt hat, neugeprägtes blankes Silbergeld einzuwechselt. Es seien zu diesem Zweck der Kasse überwiefen worden: 2000 Mark in Fünfmartstücken, je 1000 Mark in Zweimark-, Einmark- und Fünzigpfennigstücken. Von der Einwechslung machten der „St.-A.-Z.“ zufolge die Abgeordneten am letzten Sitzungstage reichlichen Gebrauch.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Dezember. Der Kaiser stattete nachmittags dem russischen Botschafter Grafen Skopinitsch einen Besuch ab, um demselben persönlich seine Glückwünsche anlässlich des Namensfestes des Kaisers Nikolaus auszubringen. Der Kaiser, welcher die Uniform des kaiserlichen Leib-Garde-Grenadier-Regiments mit dem Bande des Andreas-Ordens trug, erschien in Begleitung des General-Adjutanten Grafen Paar und verweilte länger als eine Viertelstunde.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent vom gestrigen Tage, durch welches die Landtage von Böhmen, Galizien, Nieder-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, der Bukowina, Mähren, Schlesien, Görz und Gradiska, Vorarlberg und des Triester Gebietes auf den 28. Dezember einberufen werden.

Das Abgeordnetenhause wird jedenfalls am Dienstag seine Schlußsitzung abhalten und dürfte wahrscheinlich am 17. Januar wieder zusammenzutreten.

Frankreich.

Paris, 18. Dezember. Der gestern hier eingetroffene persische Kronfolger wird die ganze Woche hier verbleiben und sich dann nach Monza begeben.

Das Budget der Stadt Paris für dieses Jahr beläuft sich auf 350 Millionen Franken. Konstanz lehnt es ab, den Postkassaposten in Konstanz anzuheben.

Die letzten Meldungen aus Madagaskar kanten sehr schlecht. Die Salavaten haben mehrere französische Soldaten und französische Anwohner getötet. General Gallieni wird deshalb mit einer Truppenmacht eine Strafexpedition nach dem Gebiet der Salavaten unternehmen. Was die Pest anlangt, so hat dieselbe keine weitere Ausdehnung genommen.

Italien.

Rom, 18. Dezember. Kammer. Der Minister des Auswärtigen Canevaro brachte die Vorlage betreffend das Handelsabkommen mit Frankreich ein.

Die Anti-Anarchisten-Konferenz wird, wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, am 21. d. M. beendigt werden.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: A. Hoffe, Gaalenstein & Vogler, G. S. Daube, Anwaltsbank, Berlin Dönh. Markt, Max Gersmann, Oberfeld M. Thienes, Halle a. S. Jul. Bard & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Helm. Güter. Kopenhagen Aug. S. Wolff & Co.

Spanien und Portugal.

Lissabon, 18. Dezember. Die Regierung demittirt kategorisch die Gerichte von einem angeblichen Verkauf oder einer dachweisigen Ueberlassung der Delagoabai.

England.

London, 17. Dezember. Baron Ferdinand Rothschild, Mitglied des Unterhauses, ist heute gestorben. Baron Ferdinand v. Rothschild ist ein Sohn des verstorbenen Freiherrn Anselm Salomon v. Rothschild und ein älterer Bruder des gegenwärtigen Chefs des Wiener Bankhauses Baron Albert v. Rothschild. Geboren 1839, lebte er in London als Privatmann und war auch schriftstellerisch tätig. Er ließ sich in England naturalisieren und wurde darauf Mitglied des englischen Parlaments für Aylesbury.

Arbeiterbewegung.

In Krefeld werden die Weber die Arbeit heute wieder aufnehmen und sollen etwa während des nächsten Vierteljahres vorkommende Streitigkeiten durch eine gemischte Kommission geschlichtet werden. Die Bedingungen, unter denen die Arbeit wieder aufgenommen werden soll, sind im Wesentlichen folgende: 1. Die Fabrikanten verpflichten sich, im nächsten Vierteljahr von der Vereinbarung, unter Umständen Massenarbeitsperrungen vorzunehmen, keinen Gebrauch zu machen. Die Weber verpflichten sich, im nächsten Vierteljahr in keinen Ausstand einzutreten. 2. In den mechanischen Weberereien soll allgemein die Zeitsundenarbeit eingeführt werden. 3. Soll in einem Vierteljahr eine Lohnliste für Stoffweber aufgestellt werden. Auf Grund dieser Punkte soll heute Nachmittag in einer gemeinsamen Beratung ein Versuch zu einer endgültigen Einigung gemacht werden. — Der Obermeister Bernack von der Baderunion (Germania) zu Berlin verbreitet sich in einem Flugblatt über die Forderungen der Berliner Baderarbeiter und ihre Absicht, die Ablehnung dieser Forderungen durch einen allgemeinen Ausstand zu beantworten. Herr Bernack meint, daß die Forderung der Abschaffung von Kost und Wohnung bei den Meistern nicht werde bewilligt werden können. Ueber die anderen Forderungen ließe sich reden. Dann sagt Herr Bernack: „Beschäftigten die Gesellenführer in den Verhandlungen mit den Zuningsvorsitzenden, an die man sich um wenden wird, im Wege der Vereinbarung eine Verrückung der Gezeiten zu erreichen, so werden sie das Unausführbare forsetzen müssen, und eine Verständigung mit der Meisterchaft dürfte nicht schwer sein. Will man aber nur zum Schein verhandeln und unter allen Umständen Ausstand und Boykott, — nun, so müssen wir unsere Gegenmaßregel treffen. Der Ausstand kann nicht zweifelhaft sein. Dann haben die Gesellen nichts erreicht und sind viel Geld los geworden.“ — In Solingen sind die Zwistigkeiten unter den Genossen so weit gediehen, daß die „offiziellen“ Sozialdemokraten bei den Stadtverordnetenwahlen gegen die beiden als Kandidaten aufgestellten „finanzgeflügten“ Genossen gestimmt und den bürgerlichen Kandidaten zum Siege verholfen haben. — In Mailand haben sämtliche 900 Arbeiter der großen Baumwollweberei Joppi u. Comp. in Folge eines Lohnstreiks seit mehreren Tagen die Arbeit eingestellt. Diefelben versuchen die Maschinen gewaltsam zum Stillstand zu bringen, was jedoch mißlang. Jollis heute Montag die Arbeit nicht in vollem Umfange wieder aufgenommen wird, beschließen die Inhaber die Fabrik einstweilen gänzlich zu schließen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Dezember. Der goldene Sonntag hat gestern seiner vorläufigen Bezeichnung wenig Ehre gemacht, trübe war die Witterung, trübe latete es auf jedem Einzelnen und trübe war die Stimmung der Geschäfts-inhaber; es war ein derartiges Regenwetter, daß man nicht gern „einen Hund hinausjagte“, und der Verkehr auf den Straßen und in den Geschäften blieb dadurch hinter den früheren Jahren bedeutend zurück, doch waren trotzdem aus der Umgegend zahlreiche Landbewohner eingetroffen, um hier ihre Weihnachtseinkäufe zu besorgen. Für sehr viele Geschäfte ist es schwer zu empfinden, daß kein Frost eintreten will, besonders gilt dies für Pelzwaren- und Konfektionsgeschäfte, aber auch im Uebrigen wird allgemein geflagt, daß sich noch kein richtiges Weihnachtsgeschäft entwickelt will und die Leistungen gegen die Vorjahre zurückbleiben. Hoffentlich tritt in den nächsten Tagen noch eine Wendung zum Besseren ein.

Die am 1. Januar 1900 in Kraft tretende Novelle zur Zivilprozeß- und Kontursordnung schreibt eine Neuerung vor, wonach die Amtsgerechte fünfzig eine Art schwarze Liste — deren Einsichtnahme jedermann gestattet ist — über gewisse kreditunwürdige Personen oder Geschäfte zu führen haben. Einzutragen in diese Listen sind einerseits alle die Personen, die in Folge angeblicher Fälschung den Offenbarungseid entweder geleistet oder gegen die wegen Verweigerung des Eides Haft angeordnet worden ist, und andererseits alle diejenigen, bezüglich derer von dem Amtsgericht ein Antrag auf Eröffnung des Kontursverfahrens mangels einer den Kosten des Verfahrens entsprechenden Kontursmasse abgewiesen worden ist. Die Namen der Eintragungen dürfen erst dann, wenn sie fünf Jahre lang in dieser wirksamen Weise an den Pranger gestellt waren, wieder aus der Liste entfernt, d. h. unkenntlich gemacht werden.

Von der Postverwaltung zurückgewiesen worden ist jüngst eine Beschwerde, welche sich gegen einen mit dem Einamen des Diefischon in hals beauftragten Postbeamten richtete. Schon oft ist es vorgekommen, daß Postbeamte bei der Leitung der Briefkästen mit dem Publikum Streit bekommen haben, weil sie nach Räumung des Briefkastens die weitere Aufnahme von Postsendungen in den Postbeutel ablehnten. Diese Weigerung wurde vom Publikum gewöhnlich als eine grobe Ungefälligkeit des Beamten betrachtet und gab des öfteren zu Beschwerden Anlaß. Auf eine derselben hat nun die Postverwaltung erwidert, daß das Verhalten der Beamten durchaus ihrer Funktion entspreche. Der Beamte solle nicht einmal gestatten

daß während der Entleerung des Briefkastens Postsendungen direkt in den Beutel geworfen wurden. Werde er dabei betroffen, daß er den Beutel zu einem anderen Zweck öffnete, als ihn unter den Briefkasten zu schieben, so habe er strenge Strafe zu gewärtigen. Während die Briefträger verpflichtet seien, Postsendungen, die ihnen auf ihren Befestigungsstellen zu diesem Zweck übergeben werden, zu weiterer Beförderung an die Post oder in den nächsten Briefkasten gelangen zu lassen, bestimme eine solche Anweisung für den mit dem Einpacken des Briefkastens Inbegriff beauftragten Beamten nicht.

Es fanden in letzterer Zeit falsche Fälschungen statt, die in größerer Zahl auf, die anscheinend aus einer Vergütung von Blei und Zinn hergestellt und außer durch den Klang auch dadurch als Fälschungen zu erkennen sind, daß sie leicht zu biegen sind. Das Publikum sei deshalb zur Vorsicht bei Annahme der bezeichneten Münzsorte ermahnt.

Die Steinbruderei von Louis Batenow hierfeldt verleiht, wie alljährlich, einen geschmackvoll ausgestatteten Kalender, welcher in Dunderd das Geschäftshaus der Firma in der St. Damiensstr. resp. Marienplatz zeigt, die einzelnen Daten werden monatweise durch eine Drehscheibe sichtbar gemacht.

In dem festlich geschmückten Saale der Buchdruckerei hatten sich Sonntag Abend die Staatsbeamten und Arbeiter mit ihren Angehörigen zu einer gemeinsamen Weihnachtsfeier vereinigt, in deren Mittelpunkt die Bekehrung von Kindern bedürftiger Eisenbahnarbeiterwitwen stand. Alle Klassen des zahlreichen Personals waren erschienen, um sich nach alter Gepflogenheit nach einem Jahre enger Zusammenkunft unter dem Glanze unzähliger Lichter erstrahlenden Weihnachtsbäumen der herzlichsten unter allen Feiern zu erfreuen. Herr Eisenbahninspektorenpräsident Heinfuss, die Mitglieder der Eisenbahndirektion und die Vorstände der hiesigen Institutionen nahmen nebst ihren Familien Theil an dem Feste. Den von allen Anwesenden gefeierten Weihnachtschoral folgte die von Herzen gehende Festsprache des Ober-Konstantinowitsch, woran sich Vorträge der Kinder schlossen. Danach fand die Bekehrung von ca. 60 Kindern statt, welche bei allen Anwesenden den Eindruck auf immer bestellte, daß nichts glücklicher und zufriedener machen kann, als selbst andere zu beglücken. Es war ein herzerquickendes Vergnügen, die weihnachtlichen Knaben und Mädchen zu beobachten, deren fröhliche Augen heller strahlten wie Kerzenflammen. Neben nützlichen Sachen wie Kleidungsstücken, Schuhen und Schulbedürfnissen, erhielten die Kinder in reichlichem Maße Spielzeug und mächtige Ditten voll Kaffee, Mousse und Kuchen. Nach dem durch die Kapelle des Artillerie-Regiments zum Vortrag gebrachten Konzerttheil des Abends und der Verlosung von Geschenkgeldern für die Erwachsenden begann der Tanz der Kinder, an welchem sich jedoch bald auch die ältere Jugend und nach und nach gar die Jungen unter den Alten beteiligten. Siegreich war allen Anwesenden die echte weihnachtliche Stimmung ins Herz gezogen, welche von Beginn bis zum Ende auf dem Feste lag. Der überaus harmonische Verlauf der Feier legt glänzendes Zeugnis dafür ab, daß bei den „Eisenbahnern“, deren strenges Pflichtbewußtsein und Treue zum Herrscher und Lande vorbildlich sind, auch ein für Kollegialität und Nächstenliebe empfängliches Herz vorhanden ist, daß zwischen allen Beamtenklassen, hoch und niedrig ein vertrauensvolles Einvernehmen besteht. Demen aber, die sich um das Gelingen dieser schönen Veranstaltung bemüht haben, unsere volle Anerkennung!

* Dem früheren Kapellmeister des Königsregiments, Herrn Musikf. Offener, ist der russische St. Annenorden verliehen worden. Herr Offener wurde, wie noch erinnert sein dürfte, zum Leiter der Kapelle des 5. Garde-Grenadier-Regiments berufen, dessen Chef Großfürst Konstantin Konstantinowitsch ist.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Wilhelm H. m. k. wegen gefährlicher Körperverletzung.

* Auf der Fahrt von hier nach Gollnow erlitt am Sonntag Abend in der Jhna der Dampfer „Gollnow“ Havarie und sank etwa eine halbe Meile vor Gollnow in flachem Wasser. Personen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden.

* Seit ungefähr vier Wochen lagerten am Selbsthollwerk sechs Sad hölzerne Bierfaßspunde, die diesen sind jetzt als herrenloze Güter bei dem Gastwirth Bartel, Selbsthollwerk 1, in Verwahrung gegeben worden.

* Am Freitagboller wurde in vorgelagerter Nacht ein Faß Heringe erbrochen und daraus ein größeres Quantum Fische gestohlen.

* Am Sonntag früh wurden auf der Altdammer Chaussee in der Nähe des Zollstromes vom Wagen des Handelsmanns Hermann Bloch aus Mittenhall (Kreis Saagig) 15 Hase gestohlen.

* Zu dem Metalldiebstahl bei Süßkind, Gr. Laßbiel 97, theilt uns Herr Handelsmann Bronner mit, daß er mit der Angelegenheit in keiner Verbindung steht, er habe das gestohlene Metall weder gekauft, noch verkauft, vielmehr sei dasselbe bei der Handelsfrau M. mit Beschlag belegt worden.

Stadttheater.

Unter allen Opern Rossini's hat sich der „Barbier von Sevilla“ als die lebenskräftigste erwiesen, die oft bis zur Ausgezeichneten gesteigerte, sprühende Laune, welche das ganze Werk durchdringt, läßt einen so unwiderstehlich fesselnden Reiz aus, daß man sich willig und ohne lautes Gekribel über den musikalischen Werth jeder einzelnen Gesangsnummer der Wirkung dieses sorglosen Frohsinns hingibt. Die gestrige Aufführung der Oper ging unter Herrn Kapellmeister Erdmann's Leitung flott von Statten und können wir derselben volle Anerkennung zu Theil werden lassen. Durch eine gefällige ganz prächtige Leistung übertrug uns Herr Marsano als „Figaro“, er verstand es, sich überall einen der Bedeutung seiner Rolle entsprechenden Platz zu sichern, ohne dabei jemals ausdrucklich hervorzutreten. Die Partie stellt aber auch sehr erhebliche Anforderungen an den Darsteller, und Herr Marsano war noch kräftiger bemüht, denselben gerecht zu werden, freilich fehlt ihm für den „Cicero aller Barbieri“ noch

das sprühende Temperament, und vielfach zeigte er ein allzu ernstes Gesicht, doch sind solche Mängel bei einem jungen Künstler wohl entschulbar. Den „Grafen Almaviva“ sang Herr Krause recht sauber und im Spiel offenbarte er rühmende Gewandtheit, nur hätten seine Liebesbetheuerungen etwas mehr Feuer veratmen dürfen. Das Beglückte gilt auch für Fräulein Kaufmann, die als „Rosine“ Gelegenheit fand, ihre glänzende Solokunst in das beste Licht zu setzen, mit den im zweiten Akt als Einzige geliebten Variationen von Mozart entfaltete sie köstlichen Beifall. Ein würdiges Paar bildeten die Herren Koeffing (Basilio) und Garres (Bartholo), besonders lieb Herr Garres es sich angelegen sein, eine wirksame Komik zu entfalten, wobei wir ebenbürtig seine Beweglichkeit wie seine Zungenfertigkeit bewundern mußten. Und obendrein konnte dieser „Bartholo“ vortrefflich singen, was bei uns sonst kaum der Fall zu sein pflegte. Die kleinen Rollen des „Fiorillo“ und der „Marzelline“ fanden durch Herrn Lange und Fräulein W. a. m. n. angemessene Vertretung. Chor und Orchester ließen nichts zu wünschen übrig. Die Regie führte Herr Bonn mit Geschick, doch wird er darauf achten müssen, daß in der Gewitterscene der Donner nicht die Musik übertrumpft und vielmehr die Musik dem „Figaro“ einen Mantel mit, sonst möchte dessen reiches Kostüm Schaden leiden. M. B.

Aus den Provinzen.

△ Stolp, 18. Dezember. Obwohl der Winter in diesem Jahre so milde auftritt, daß viele befürchten, die Kälte bleibe aus, hat derselbe hier doch schon ein Opfer gefordert. Der Kalkbrenner Rudolph Rees aus Schorin wurde auf einer Reise zwischen Schorin und Gollnow, etwa 200 Schritte vom öffentlichen Fußsteige liegend aufgefunden. Derselbe gab noch Lebenszeichen von sich, verstarb aber auf dem Transporte nach seiner Wohnung. Neueste Verletzungen waren an der Leiche nicht wahrnehmbar. Mergelische Hilfe hatte leider keinen Erfolg. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß Rees bei dem Schneetreiben verirrt und erfroren ist.

Gerichts-Zeitung.

* Stettin, 19. Dezember. Eine harte Strafe traf zwei Arbeiter, welche einen ihnen unangenehmen Kameraden durch Drohungen von der Arbeitsstätte vertrieben hatten. Ende Oktober d. J. trat bei dem Zimmermeister Ulrich in Altdamm ein zugereister Gefelle, August Wroch, in Arbeit. Am Nachmittag des 31. Oktober kamen nun die Zimmergesellen Richard Neumann und Franz Pieper auf den Arbeitsplatz und sprachen Wroch an, er frage ihn, ob er im Verstande sei und als W. dies verneinte, wurde ihm eine „Reinigung“ in Aussicht gestellt, wenn er weiter arbeite, auch war davon die Rede, daß W. in den Wallgraben kommen sollte, Pieper zog sogar ein Messer und fuchtelte damit dem fremden Gefellen unter Drohungen vor dem Gesicht herum. Wroch wurde durch dies Vorgehen derartig eingeschüchtert, daß er die eben übernommene Arbeit wieder aufgab. Heute hatten sich Neumann und Pieper wegen Nötigung vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten, sie suchten die verfügbaren Beweismittel möglichst harmlos zu erklären, das Gericht erachtete sie jedoch der Nötigung für überführt und wurde mit Rücksicht auf den arbeitswilligen Charakter zu gewöhnlichen Schuß gegen jeden der beiden Angeklagten eine Gefängnisstrafe von vier Monaten verhängt.

Kiel, 18. Dezember. Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Legien und der sozialdemokratische Redakteur Lüpfes wurden gestern von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 19. Dezember. [Kriegs- und Tonkunst.] Würde ein Kapellmeister mit Hilfe der tüchtigen Phantasie seine fälschlichen Orchestermitglieder in Generale, Excellenzen und andere hohe militärische Würdeträger verwandelt wähen, so würde man das als Fiebertraum bezeichnen. Oberstleutnant von Kunde darf sich aber rühmen, ein solches Orchester in Wirklichkeit dirigiert zu haben. Die Kapelle des Offiziers-Musik-Vereins, die er am Sonntag Abend zur Feier des 48. Stiftungsfestes im Saale der Artillerie- und Ingenieurschule leitete, war in der That aus solchen Elementen zusammengestellt. Stramm, echt soldatische Gestalten, in glänzenden Uniformen, die Brust von Orden besetzt, gingen und bliesen und trommelten, sie folgten mit militärischer Disziplin den Zeichen des schneidenden Dirigenten und boten in ihrer Gesamtheit einen höchst eigenartigen Anblick. Die erste Klarinette blies Excellenz General Freiherr von Köppling, sein Sohn, ein junger Leutnant, die zweite, sogar der Brummhals war militärisch bezeugt, und zwar durch Oberstleutnant Guttman. Die orchesterlichen Darbietungen bestanden aus Wagner's Marsch aus der Suite in D-moll, drei Sagen aus der A-moll-Sinfonie von Mendelssohn und Ouvertüre zu „Pierrot“ von Weber. Aber auch Solisten hat der Musik-Verein aufzuweisen. Im Konzerte wirkte Leutnant Heydorn durch den Vortrag einer Arie von Mozart für Althorn mit und Premier-Leutnant Joachim, der Sohn des berühmten Geigers, sang mit seiner schönen, sonoren Bassstimme zwei Arien aus Mozart's „Zauberflöte“, während Major Dedend aus einem von Herrn Soeben angeschafften nagelneuen Bechstein'schen Flügel Prelude und Scherzo B-moll von Chopin exekutierte. Auch im Auditorium, in welchem die besondere Freierlichkeit durch Einladung des schönen Gelehrten ihren Ausdruck fand, war selbstverständlich das Militär vorherrschend; unter Anderen bemerkte ich Excellenz General von der Planitz, Excellenz General von Dindlage u. i. w. Der Offiziers-Musik-Verein wurde im Jahre 1850 von Excellenz Graf von Dreßl, der auch bis zum heutigen Tage den Vorstoß führt, gegründet. Leider konnte derselbe dem schönen Feste nicht beiwohnen, weil er sich gerade jetzt zur Kur in Riffingen aufhält, er ließ aber durch ein Telegramm dem Verein einen Glückwunsch zu seinem Wiegenfeste zugehen. Der

Verein hält seine musikalischen Abende jeden Dienstag ab und befaßt sich nicht nur mit Orchester-, sondern auch mit Streich- und Blasquartett- und sonstiger Kammermusik. Auch diese Zweige der Vereinsthätigkeit wurden Sonnabend produziert und zwar bei dem folgenden Souper, während dessen ein Marinechor und ein Trompetenquartett, sowie ein Streichquartett die Gäste mit ihren Vorträgen erfreuten. Die heitere Stimmung wurde durch lustige Lachreden seitens des Vizepräsidenten des Vereins Excellenz von Köppling und des Oberstleutnants v. Kunde noch gehoben und auf der improvisierten Bühne trugen andere Mitglieder durch humoristisch-musikalische Szenen zur allgemeinen Belustigung bei. Auch des charakteristisch geschmückten Saales muß man gedenken, von dessen Wänden hunderte von Bajonetten und Gewehren auf dieses fröhliche Treiben „friedlich“ hernieder schauten. Das reizende Fest wurde durch einen Ball bechlossen, bei dem das Orchester des Vereins zum Erlaunen wieder in Thätigkeit trat. Mit wahrer Selbstaufopferung spielten die hohen Herren, an der Spitze wieder der energische General von Köppling, dem jugendlichen Damenchor und den flotten Leutnants, die mit Ungeduld dieses Augenblicks geharrt hatten, zum Tanze auf. Es ist wirklich erfrischend und herzerquickend, wie die Herren bei ihrer angestrengten Thätigkeit noch Zeit finden, mit so viel Ausdauer und Liebe die Musik zu pflegen. Ein nachahmenswerthes Beispiel!

Schiffsnachrichten.

Bremen, 18. Dezember. [Schiffsbewegungen des Norddeutschen Lloyd.] „Königin Luise“ 15. Dezember in Colombo angekommen. „Sachsen“ 15. Dezember Reise von Southampton nach Bremen fortgesetzt. „Aller“ 15. Dezember von Genoa nach New York abgegangen. „Weimar“ 15. Dezember von New York nach der Weier abgegangen. „Kaiser Wilhelm II.“ 15. Dezember in New York angekommen. „Fals“ 15. Dezember durch Galle postiert. „Aachen“ 15. Dezember in Gravesend angekommen.

Bremen, 18. Dezember. Der Dampfer „Aachen“ ging beim Frischen in der Nordsee unter. Der Kapitän und 9 Seeleute ertranken.

London, 18. Dezember. Der bei South Shields gefunkene Dampfer „Slios“ zählte 23 Mann Besatzung. Es wird befürchtet, daß außer 3 Geretteten 20 Mann, worunter der Kapitän, ertrunken sind.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 19. Dezember. Unter qualvollen Leiden ist in der Nacht vom Sonntag zum Montag der in weiten Kreisen der Berliner Bürgerlichkeit hochgeachtete und unter seinen Kollegen allgemein beliebte Rechtsanwalt am tgl. Landgericht 1 Hugo Wurm gestorben. Er hatte am Sonntag vor acht Tagen Abends mit seiner Frau und seinem sechsjährigen Knaben eine Drostei benutzt, um nach Hause zu fahren. Unter den Kindern, in der Nähe des Brandenburger Thores, igneute das Pferd, die Drostei stürzte um und alle drei Anwesen erlitten leichte Kontusionen, während der Knabe schwer verletzt nach der Charité überführt werden mußte. Im Frau und Kind zu schicksal, hatte sich Rechtsanwalt W., während das Gefährt umfiel, vor das Fenster des Coupes gelehnt, so daß die Glasplättchen der zertrümmerten Fensterhebe in seinen Körper eindrangen. Die Verunglückten erhielten die erste Hilfe im Hotel Bristol und ein hingerufenen Arzt konnte nur leichte Kontusionen bei allen drei Personen konstatieren. In den ersten Tagen der verfloffenen Woche spürte W., während Frau und Kind der Genesung entgegengingen, einen leichten Schmerz am linken Knie, doch achtete der vielbeschäftigte Rechtsanwalt nicht weiter darauf. Erst am Donnerstag nahm er ärztliche Hilfe in Anspruch, da sich hochgradiges Fieber eingestellt hatte und Blutvergiftung, hervorgerufen durch einen Glasplitter im Knie, konstatiert wurde. Mehrere infirmer bedeutenden Chirurgen setzten ihr Wissen daran, um das blühende Menschenleben zu retten, jedoch vergebens, der erst 39jährige Mann starb Sonntag Abend Nacht um 11 1/2 Uhr nach langem Leiden. Tief betrauert wird der Verstorbene auch von den Mitgliedern der hiesigen Obdolfellow-Logen, der W. als Bruder der Justitia-Loge sowie als Vertreter der Großloge des deutschen Reiches angesehen hat.

Am Sonntag früh 9 1/2 Uhr verstarb im Kreise seiner Familie der bekannte Professor der Photogenie und Spektralanalyse an der königlich technischen Hochschule zu Charlottenburg, Dr. H. W. Vogel.

Ein neuartiges Jagdgewehr benutzte der Kaiser auf der Jagd im Sauer, nämlich ein von Magazin konstruirtes ganz kurzes Magazingewehr, dessen Lauf kaum länger ist als ein Fuß. Die Waffe giebt einen eigenthümlichen kurzen hellen Knall und bietet den Vorteil, daß sie nach dem Schuß nicht geöffnet zu werden braucht. Der in einer Schiene bewegliche Lauf bedirft durch den Rückstoß von selbst das Herausgleiten der Patronenhilfe, so daß der Schütze zehnmal hintereinander nur den Abzug zu bewegen braucht, um die zehn im Magazin befindlichen Patronen abzufeuern. Vermöge der Leichtigkeit kann die Waffe ganz gut mit einer Hand registriert werden.

St. Johann a. d. Saar, 17. Dezember. Durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg wurde heute früh 8 Uhr hier die Hinrichtung des Erbverleumers Malacarn, der wegen Ermordung des Wirtches Solbach zum Tode verurtheilt worden war, vollzogen.

München, 19. Dezember. In dem nahegelegenen Neufreiman fand ein Duell zwischen einem Major und einem Premierleutnant statt, in welchem ersterer erschossen wurde. Die Wunde des Duellisten ist unbekannt.

Darls, 18. Dezember. Der Orient-Expresszug, welcher gestern Abend 7 Uhr 10 Min. von hier abgegangen war, entgleiste um 8 Uhr 25 Minuten bei dem Bahnhof Hogen's Altland (Dep. Alse) in Folge eines Schiedens an einer Schiene. Die Maschine wühlte noch eine Strecke weit den Boden auf. Personen sind nicht verletzt worden. Erst gegen Mitternacht konnte der Bahnverkehr einigels wieder aufgenommen werden.

Paris, 18. Dezember. In der in Vatieges belegenen Rue des Apentins führte in Folge des Bruchs eines eisernen Trägers ein Neubau

zusammen. Vier der auf dem Bau beschäftigten Arbeiter sind todt, vierzehn schwer verwundet.

Benedig, 18. Dezember. Nach einer Meldung der „Gazzetta di Venezia“ betätigt es sich, daß ein Theil des Doganpalastes einzustürzen droht.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Dezember. Wetter: Trübe. Temperatur + 6 Grad Reaumur. Barometer 758 Millimeter. Wind: West. Spiritus per 100 Liter à 100 % loco 70er 38,70 bez.

Berlin, 19. Dezember. In Getreide r. fauben viele Notierungen statt. Spiritus loco 70er amtlich 39,00, loco 50er amtlich 58,40.

London, 19. Dezember. Wetter: Fehlt.

Berlin, 19. Dezember. Schluss-Kourse.

Preuß. Consols 4 1/2 %	101,20	London kurz	—
do. do. 3 1/2 %	101,20	London lang	—
do. do. 3 %	94,50	Amsterd. kurz	—
Österr. Reichsbank 3 %	93,80	Paris kurz	—
Russ. Anleihe 3 1/2 %	99,90	Belgien kurz	—
do. do. 3 %	90,70	Peru-Dampfmühlen 130,75	
do. Neuland-Föhrd. 90,00		Neu-Dampf-Comp. (Stettin)	109,90
Centralanleihe 3 1/2 %	99,75	Chamotte-Fabr. A.G.	—
do. do. 3 %	90,00	vorn. Didier	434,00
Italienische Rente 93,90		„Union“, Fabr. chem.	—
do. 3 1/2 %	59,00	Produkte	144,90
Ungar. Goldrente 101,50		Bazinger-Papierfabr. 199,75	
Ruman. 1881er an. Rente 100,30		Schwer-Nachmach. u. Fahrab-Werte 163,25	
Serb. 4 1/2 % 1895er Rente 58,50		do. 1900 umf. 100,00	
Griech. 5 % Goldr. von 1890 41,00		3 1/2 % Hamb. Spp.-Bant. umf. 6. 1905	99,00
Rum. an. Rente 4 1/2 % 92,40		Stett. Stadtanl. 3 1/2 %	—
Mexikan. 6 % Goldr. 100,50		Ultimo-Kourse:	
Deherr. Banknoten 169,40		Disc.-Commandit 196,10	
Russ. Bankn. Cassa 216,10		Verl. Handels-Ges. 165,00	
do. do. Ultimo 216,25		Deherr. Credit 225,10	
Gr. Russ. Polcoup 323,40		Dynamite Trust 177,80	
Frank. Banknoten 80,85		Wachmer-Guthschlaff 223,60	
National-Spp.-Cred. 212,75		Laurabütte 176,80	
Bel. (100) 4 1/2 % 97,80		Harbener	—
do. (100) 4 1/2 % 93,50		Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	196,75
do. (100) 4 1/2 % 93,50		Dortmund Union	97,25
do. umf. 5. 1905 (100) 3 1/2 %	—	Lütt. C.	—
Pr. Spp.-A. B. (100) 4 1/2 %	—	Stpreuß. Südbahn	94,00
4 1/2 %	—	Marienburg-Manuf.-Fabr.	—
Stett. Anl.-Aktien	—	Norddeutscher Lloyd 113,10	
Lütt. B. 223,25		Kombanben	28,25
Stett. Anl.-Prior. 223,25		Franken	153,80
Stett. Straßenbahn 164,25		Bayernburg kurz	215,75
Petersburg kurz 215,75		Genribahn	102,70
Warschau kurz 215,85			

Tendenz: Behauptet.

Paris, 17. Dezember. Nachmittags. (Schluss-Kourse.) Felt.

9 1/2 % Franz. Rente	102,10	17.	16.
5 1/2 % Ital. Rente	95,20	102,97	95,12
Portugiesen	28,90	28,90	—
Portugiesische Tabakfabrik	475,00	—	—
4 % Rumänien	93,20	93,20	—
4 % Russen de 1889	—	102,30	—
4 % Russen de 1894	—	—	—
4 1/2 % Russ. Anl.	95,70	95,50	—
4 % Russen (neue)	59,50	60,00	—
3 % Serben	45,05	43,90	—
4 % Spanier äußere Anleihe	22,95	22,97	—
Convert. Anleihen	111,70	112,00	—
Zürcherische Rente	450,00	451,00	—
4 % türk. B.-Obligationen	281,00	275,00	—
Tabacs Ottom.	103,00	—	—
4 % ungar. Goldrente	689,00	688,00	—
Mexikanische Staatsbahn	779,00	—	—
Kombanben	—	—	—
B. de France	3770	3770	—
B. de Paris	960,00	953,00	—
Banque ottomane	555,00	555,00	—
Credit Lyonnais	866,00	864,00	—
Debeers	695,00	692,00	—
Langl. Estrat.	101,00	97,00	—
Nio Zinto-Aktien	763,00	765,00	—
Höfing-Aktien	231,00	231,00	—
Singh-Aktien	3655	3650	—
Wachsel auf Amsterdam kurz	206,50	206,50	—
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 1/2	122 1/2	—
do. auf Italien	6,87	6,87	—
do. auf London kurz	25,26 1/2	25,27 1/2	—
Cheque auf London	25,29	25,30 1/2	—
do. auf Madrid kurz	365,00	364,00	—
do. auf Wien kurz	207,62	207,50	—
Huanchaca	43,50	44,50	—
Privatbankfont.	—	—	—

Köln, 17. Dezember. Rüßl loco 54,00, per Dezember 51,60. Wetter: Regen.

Hamburg, 17. Dezember. Nachm. 3 Uhr. Zuder. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzuder 1. Prob. 88 pSt. Rendement, neue Vianee, frei an Bord Hamburg, per Dezember 9,67 1/2, per Januar 9,65, per März 9,77 1/2, per Mai 9,85, per August 10,02 1/2, per Oktober 9,47 1/2. Stettin.

Bremen, 17. Dezember. (Börsen-Schlussbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notizung der Bremer Petrolemm-Verf.] Loco 7,05 B. Schmalz ruhig. Wilcox 28 Pf. Armour schief 28 Pf. Cudahy 29 Pf. Choice-Grocery 29 Pf. White label 29 Pf. — Speck ruhig. Short clear middl. loco 27 1/2 Pf. — Metis fest. — Kaffee ruhig. — Baumwolle willig. Upland middl. loco 29 1/2 Pf.

Wien, 17. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 9,55 G., 9,56 B. Roggen per Frühjahr 8,88 G., 8,89 B. Mais per Mai 5,14 G., 5,15 B. Hafer per Frühjahr 6,12 G., 6,14 B.

Best, 17. Dezember. Vormittags 11 Uhr. Probantenmarkt. Weizen loco fest, per März 9,70 G., 9,72 B., per April 9,49 G., 9,51 B. Roggen per März 8,28 G., 8,30 B. Hafer per März 5,90 G., 5,92 B. Mais per Mai 4,86 G., 4,88 B. Kohlraps per August 12,20 G., 12,30 B. Wetter: Schön.

Amsterdam, 17. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 32,50.

Amsterdam, 17. Dezember. Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 179,00, per Mai 179,00. Roggen loco —, do. auf Termine fest, per März 145,00, per Mai 138,00. Rüßl loco —, per Ma, —.

Antwerpen, 17. Dezember. Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlussbericht.) Raffinirtes Typa

weiß loco 19,62 bez. u. B., per Dezember 19,62 B., per Januar 19,62 B., per März 19,75 B. Fest.

Schmalz per Dezember 68,00.

Antwerpen, 17. Dezember. Getreidemarkt. Weizen steigend. Roggen ruhig. Hafer behpt. Gerste steigend.

Paris, 17. Dezember. Getreidemarkt. (Schlussbericht.) Weizen matt, per Dezember 20,40, per Januar 20,50, per Januar-April 20,60, per März-Juni 20,95. Roggen matt, per Dezember 14,50, per März-Juni 14,10. Mehl ruhig, per Dezember 44,85, per Januar 44,35, per Januar-April 44,35, per März-Juni 44,85. Rüßl ruhig, per Dezember 50,25, per Januar 50,50, per Januar-April 50,75, per Mai-August 51,25. Spiritus beh., per Dezember 43,75, per Januar 43,75, per Januar-April 44,00, per Mai-August 44,00. — Wetter: Nebel.

Paris, 17. Dezember. (Schluss.) Rohzuder ruhig, 88 pSt. loco 23,75 bis 29,75. Weicher Zuder behauptet, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 29,75, per Januar 30,00, per März-Juni 30,75, per Mai-August 31,25.

Gave, 17. Dezember. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Weinmann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Dezember 38,75, per März 39,25, per Mai 40,00. Ruhig.

London, 17. Dezember. 96% Janazuder loco 11,75 ruhig, Rüben-Rohzuder loco 9 Sh. 7 1/2 d. stetig.

Newyork, 17. Dezember. Abends 6 Uhr.

Baumwolle in Newyork	5 1/2	5 1/2
do. Lieferung per Dezember	—	5,53
do. Lieferung per Februar	—	5,55
do. in New Orleans	5,25	5,25
Petroleum in raff. (in Cases)	8,25	8,25
Standard white in Newyork	7,50	7,50
do. in Philadelphia	7,45	7,45
Credit Calances at All City	119,00	119,00
Schmalz Western Steam	5,35	5,35
do. Rode und Brothers	5,50	5,50
Zucker Fair refining Moscovados	3,87	3,87
Weizen ruhig aber stetig	—	—
Nocher Winterweizen loco	77,12	77,87
per Dezember	73,37	74,00
per Januar	—	—
per März	74,75	75,37
per Mai	71,62	72,37
Kaffee Rio Nr. 7 loco	6,75	6,75
per Januar	5,70	5,70
per März	5,90	5,90
Mehl (Spring-Weat clears)	2,75	2,75
Mais ruhig aber stetig	—	—
per Dezember	39,62	39,87
per März	—	—
per Mai	39,87	40,12
Rupfer	12,87 1/2	12,87 1/2
Zinn	17,90	17,90
Getreidefracht nach Liverpool	4,00	4,00

Chicago, 17. Dezember.

Weizen stetig, Dezember	65,62	66,62
per Mai	66,87	67,75
Mais stetig, per Dezember	34,00	34,25
Port per Januar	9,40	9,35
Speck short clear	4,87 1/2	4,87 1/2

Wasserstand.

* Stettin, 19. Dezember. Im Mevier 6,03 Meter = 19 2".

Telegraphische Depeschen.

Brag, 19. Dezember. Das Exekutiv-Komitee der deutsch-böhmischen Landtagsabgeordneten beschloß, die Entscheidung über die Frage der Bezeichnung oder Nichtbezeichnung des böhmischen Landtags einer am 2